

A) Soziale Kategorisierungsprozesse im Kindesalter

Inhaltliche Kurzbeschreibung: In der Sozialpsychologie wird üblicherweise angenommen, dass bestimmte soziale Kategorienzugehörigkeiten automatisch in unsere Personenwahrnehmung einfließen. So erscheint es unvermeidbar, mit einer Person zu interagieren, ohne gleichzeitig ihr Geschlecht, Alter, Hautfarbe oder Ethnizität zu realisieren. Bisher ist relativ wenig über den entwicklungspsychologischen Ursprung dieser Kategorisierungsprozesse bekannt. Wir wissen zwar, dass junge Kinder Kategorienbezeichnungen gebrauchen, diese sind jedoch recht fehleranfällig und unzuverlässig.

Vorgehensweise: Dieses Projekt umfasst eine oder mehrere empirische Studie(n) mit Kindern im Alter von 5-8 Jahren, bei denen soziale Kategorisierungsprozesse untersucht werden. Dabei wird das sog. „Who-said-What“-Paradigma angewandt. Für dieses Projekt sollten Sie ein generelles Interesse an sozial-kognitiven Methoden mitbringen und über das Organisationstalent verfügen, das es benötigt, um Studien in Kindergärten und/oder Schulen durchzuführen. Aufgrund des erhöhten Aufwands bei der Datenerhebung mit jungen Probanden, kann dieses Projekt in Teams von 2 oder 3 BA-Studierenden und/oder einem Masterstudierenden bearbeitet werden.

B) „Implizite“ Vorurteile bei Mitgliedern negativ stigmatisierter Sozialer Gruppen

Inhaltliche Kurzbeschreibung: Die Soziale Identitätstheorie sagt voraus, dass wir generell dazu tendieren, Gruppen denen wir selbst zugehören, positiver zu bewerten als andere Gruppen. So präferieren wir beispielsweise Menschen unserer eigenen Altersgruppe, des eigenen Studienfaches oder der eigenen Hautfarbe. Diese Eigengruppenpräferenz spielt sich oft automatisch und außerhalb unserer bewussten Informationsverarbeitung ab. Es zeigt sich jedoch, dass dies nicht für alle Gruppenzugehörigkeiten zutreffend ist.

Vorgehensweise: Dieses Projekt umfasst eine meta-analytische Überblicksarbeit, bei der die bisher verfügbare empirische Evidenz für Eigengruppenpräferenzen in negativ bewerteten Minderheitengruppen zusammengeführt wird. Dabei soll vor allem auf sog. ‚implizite‘ Messverfahren, wie beispielsweise dem Impliziten Assoziationstest (IAT) fokussiert werden. Das Projekt umfasst dementsprechend keine eigene Datenerfassung, sondern eine systematische Literaturliteraturauswertung. Sie sollten daher ausreichend methodisches und statistisches Hintergrundwissen und Interesse mitbringen, um die existierende empirische Literatur zu verarbeiten und sich in meta-analytische Auswertungsverfahren vertiefen. Das Projekt kann im Team von 2 oder 3 BA-Studierenden und/oder einem Masterstudierenden bearbeitet werden.

C) Stereotyp oder Vorurteil – Henne oder Ei?

Inhaltliche Kurzbeschreibung: Wir nehmen meist an, dass Stereotype und Vorurteile gegenüber Mitgliedern sozialer Gruppen eng miteinander verknüpft sind. Das Stereotyp, dass alte Menschen schwach und senil seien, könnte beispielsweise mit dem Vorurteil, alte Menschen abzulehnen, einhergehen. Das Stereotype Content Model (SCM) nimmt an, dass der Inhalt von stereotypen Überzeugungen systematisch aus spezifischen Intergruppenbeziehungen ableitbar sei und ebenso zu spezifischen emotionalen Reaktionen und Bewertungen führe.

Vorgehensweise: Dieses Projekt umfasst eine empirische Studie, bei der untersucht werden soll, ob spezifische konditionierte Bewertungen (also Vorurteile) gegenüber neuen Gruppen und ihren Mitgliedern auf quasi umgekehrtem Wege zur Entwicklung von spezifischen Stereotypen führen können. Dabei werden sozial-kognitive experimentelle Methoden wie z.B. evaluative Konditionierung und affektives Priming angewandt.

D) Implizite Einstellungen & Exekutive Funktionen

Inhaltliche Kurzbeschreibung: In den letzten Jahren hat in der Sozialpsychologie die Diskussion um sog. Implizite Einstellungen enorm zugenommen. So wird beispielsweise derzeit angenommen, dass Stereotypen und Vorurteile gegenüber Mitgliedern sozialer Gruppen zumindest teilweise automatisch und außerhalb der bewussten Wahrnehmung operieren. Zur Erfassung dieser automatischen oder unbewussten Einstellungen wurden mehrere experimentelle Verfahren vorgeschlagen, darunter auch der sog. Implizite Assoziationstest (IAT). Jedoch zeigt sich, dass mit dem IAT erzielte Messwerte oft verzerrt sein können, unter anderem durch Variationen der exekutiven Funktionen bei Probanden (z.B. working memory, inhibitory abilities, switching abilities). Dies ist vor allem dann problematisch, wenn wir mit Stichproben mit eingeschränkten oder sich noch entwickelnden kognitiven Funktionen, wie z.B. jungen Kindern, arbeiten

Vorgehensweise: Dieses Projekt umfasst eine empirische Studie, bei der eine gesamte Testbatterie zur gleichzeitigen Erfassung von impliziten Einstellungen und kognitiven Funktionen erfasst wird. Sie sollten diese Projekt nur dann wählen, wenn Sie grundlegendes Interesse an experimentellen Paradigmen der sozialen und allgemeinen kognitiven Psychologie und keine Angst vor computer-basierten Erhebungsmethoden haben.

E) Soziale & Emotionale Aspekte bilingualer Sprachverarbeitung (I)

Inhaltliche Kurzbeschreibung: Eine Zweitsprache sicher zu beherrschen, erscheint uns meist als großer Vorteil. Doch berichten Menschen oft, dass ihnen ihre Zweitsprache als weniger emotional vorkommt, selbst wenn sie sie mit muttersprachen-ähnlicher Kompetenz beherrschen. So fällt es beispielsweise in einer Fremdsprache oft leichter, zu fluchen, schimpfen, oder Tabuwörter ("F*ck!") zu gebrauchen, ohne dabei die gleiche emotionale Beschämtheit wie in der Erstsprache zu empfinden, selbst wenn man die Bedeutung der Worte und Phrasen gut kennt.

Vorgehensweise: Dieses Projekt umfasst eine empirische Studie, die die sozialen Hintergründe bzw. Konsequenzen der unterschiedlichen Emotionsempfindung in Erst- und Zweitsprache mit sozial-kognitiven Methoden untersucht. Dabei soll vor allem auf subjektive Sprachidentität fokussiert werden. Wählen Sie dieses Projekt nur, wenn Sie sich sicher sind, bilinguale Probanden für die Datenerfassung gewinnen zu können. Aufgrund des erhöhten Aufwands bei der Datenerhebung mit bilingualen Probanden, kann dieses Projekt in Teams von 2 oder 3 BA-Studierenden und/oder einem Masterstudierenden bearbeitet werden.

F) Soziale & Emotionale Aspekte bilingualer Sprachverarbeitung (II)

Inhaltliche Kurzbeschreibung: In einigen Sprachen werden unbelebte Objekte als grammatikalisch maskulin oder feminin angesehen. Diese Zuordnungen können jedoch von Sprache zu Sprache variieren. *Der* Mond und *die* Sonne gehören beispielsweise im Französischen entgegengesetztem Geschlecht an (*la* lune, *le* soleil). In anderen Sprachen, wie z.B. Englisch oder Niederländisch, existieren solche Geschlechtszuordnungen überhaupt nicht (the moon, the sun, de mond, de zon).

Vorgehensweise: In diesem Projekt soll untersucht werden, inwiefern geschlechtsspezifische Assoziationen in der Erstsprache (z.B. Arabisch, Französisch, Deutsch, Spanisch) auf eine geschlechtsunspezifische Zweitsprache (z.B. Englisch, Niederländisch, xxx) übertragen werden. Dabei werden vor allem sozial- & kognitionspsychologische Erhebungsverfahren, wie beispielsweise Primingprozeduren, eingesetzt. Wählen Sie dieses Projekt nur, wenn Sie sich sicher sind, bilinguale Probanden für die Datenerfassung gewinnen zu können. Aufgrund des erhöhten Aufwands bei der Datenerhebung mit bilingualen Probanden, kann dieses Projekt in Teams von 2 oder 3 BA-Studierenden und/oder einem Masterstudierenden bearbeitet werden.